



STADTENTWICKLUNG & INTERNATIONALE MÄRKTE

Berliner Unternehmen fit für den Klimawandel machen

Ergebnisse einer IHK-Umfrage und Handlungsempfehlungen



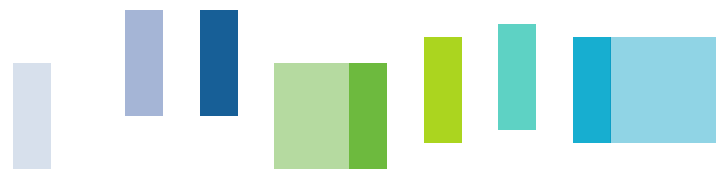
Zusammenfassung

Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen stellt nicht nur die Politik, sondern auch die Berliner Wirtschaft vor große Herausforderungen. Die Umfrage der IHK Berlin zeigt, dass Unternehmen von Wetterextremen stark betroffen sein können.

Trotz des zum Teil hohen unternehmerischen Risikos haben sich etwa 40 Prozent der befragten Unternehmen dennoch noch nie bewusst mit Fragen des Klimawandels und mehr als die Hälfte noch nie mit eigenen Anpassungsstrategien auseinandergesetzt. So geben die Unternehmen zwar an, insbesondere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung oder im Bereich der Lieferlogistik umzusetzen. Diese Maßnahmen werden jedoch nicht zwingend im Kontext mit dem Klimawandel gesehen.

Die Umfrage zeigt außerdem, dass Berliner Unternehmen besonders unter extremen Hitzetagen leiden und sie an diesen Tagen spürbar weniger produktiv sind. Das ist insofern ein wesentlicher Aspekt, da für die Sicherung der Arbeitsleistung auch keine Versicherung helfen kann. Ohnehin ist nur etwa ein Drittel der befragten Unternehmen gegen Wetterextreme versichert. Regionale Förderprogramme für Beratungsleistungen zum Aufbau eines Klimarisikomanagements, zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz oder aber zur betrieblichen Mobilität könnten Unternehmen unterstützen, sich hier zukunftssicher aufzustellen.

Auch der Stadtentwicklungsplan Klima, dessen Erkenntnisse in die bauplanerische Stadtentwicklung integriert werden müssen, ist ein richtiger Schritt und sollte sich durch die Corona-Pandemie nicht weiter verzögern. Nur so kann die Stadt klimaresilient weiterentwickelt werden. Zudem erhalten Bauherren und Unternehmen Planungssicherheit für ihre Projekte. Von einem neuen Förderprogramm, das klimaangepasstes Bauen unterstützt, könnte die gesamte Stadt profitieren. So gibt es beispielsweise bei der wassersensiblen Gestaltung von Straßen- oder Gewerbeflächen nicht nur einen großen Handlungsbedarf, sondern auch ein hohes Potenzial, wie die Umfrage zeigt. Insgesamt wünschen sich die Unternehmen mehr Stringenz in der Klimapolitik. Dazu gehört es, Grünflächen und Bäume zu sichern, aber auch den ÖPNV sowie Radwege auszubauen, ohne dabei den Wirtschaftsverkehr zu behindern.



Zur Umfrage

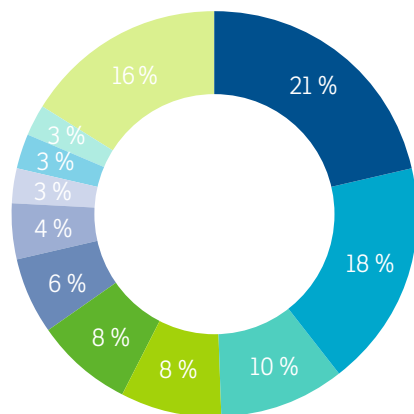
In Absprache mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz hat die IHK Berlin ihre Mitgliedsunternehmen vor dem durch die Corona-Pandemie verursachten Shutdown im Februar 2020 zum Klimawandel und zur Betroffenheit befragt. Hintergrund ist, dass es im Bereich von Klimaanpassungsmaßnahmen in Unternehmen bisher deutlich weniger Erfahrungen gibt als beim Klimaschutz und unterstützende Handlungsansätze entwickelt werden sollen.

rund 230
Unternehmen haben sich an der Umfrage beteiligt

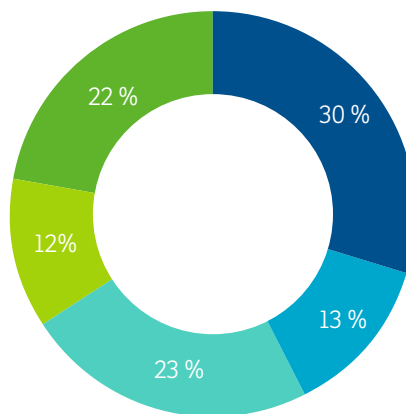
An der Umfrage haben sich kleine und mittelständische Berliner Unternehmen aus allen Branchen beteiligt.

Zusammensetzung der befragten Unternehmen

nach Branche



nach Unternehmensgröße



- Industrie, Verarbeitendes Gewerbe
- Verkehr, Mobilität, Logistik, Ver- und Entsorgung
- Gastgewerbe, Freizeit- und Tourismuswirtschaft
- Baugewerbe, Immobilienwirtschaft
- Groß- und Einzelhandel
- Unternehmensberatung, Unternehmensservices
- Kreativwirtschaft
- Digitale Wirtschaft
- Gesundheitswirtschaft
- Finanzdienstleistungen, Banken, Versicherungen
- Sonstige Gewerbebezüge

- 1-5 Beschäftigte
- 6-10 Beschäftigte
- 11-50 Beschäftigte
- 51-100 Beschäftigte
- mehr als 100 Beschäftigte



Ergebnisse der Befragung und politische Handlungsempfehlungen

Die IHK stellt im Folgenden fünf unternehmensspezifische Ergebnisse aus der Umfrage zum Klima vor, aus denen Handlungsempfehlungen an die Politik abgeleitet wurden. Unternehmen sind bereits heute von Wetterextremen betroffen – ein Trend, der sich in Zukunft verstärken wird. Auf Basis verschiedener Klima-Modellrechnungen ist davon auszugehen, dass Berlin mit seinen hoch verdichteten Stadtteilen besonders anfällig gegenüber der zu erwartenden Zunahme von Hitzeereignissen, häufigeren Starkregenperioden sowie periodisch auftretenden Trockenphasen ist. Darauf muss sich die Stadt vorbereiten.

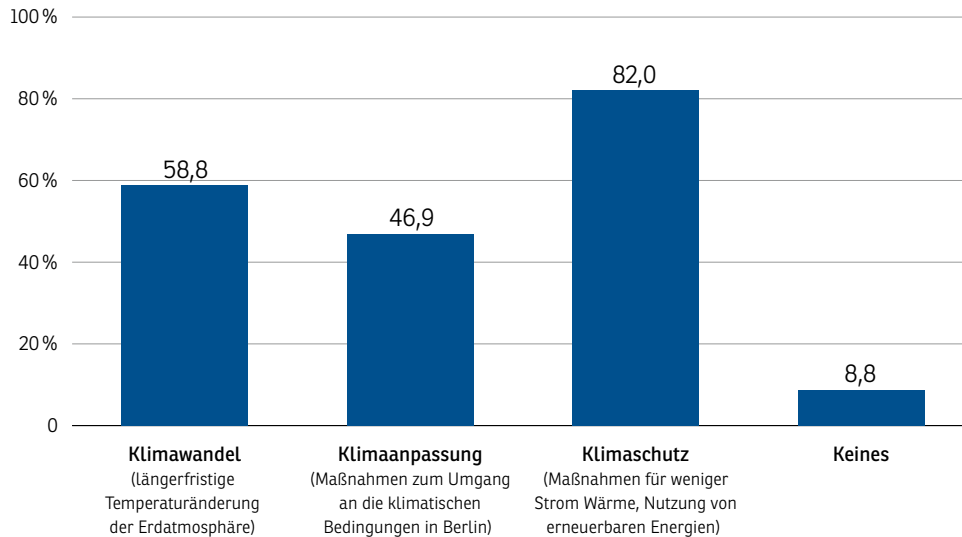
I Klimaschutz ist den Unternehmen deutlich vertrauter als Fragen zu Wetterextremen und ihren Anpassungsmaßnahmen.

Die Umfrage zeigt einen wichtigen Unterschied. Für die meisten Unternehmen ist Klimaschutz erwartungsgemäß längst kein Fremdwort mehr. Unternehmen sind sich ihrer ökologischen und ökonomischen Verantwortung bewusst. So kann der CO₂-Ausstoß minimiert werden, wenn Energie eingespart und erneuerbare Energien genutzt werden. Damit hat der Klimaschutz konkrete Messgrößen.

Beim Klimawandel ist die Ausgangslage schwieriger: Das Bewusstsein der Unternehmen ist hier deutlich geringer ausgeprägt als beim Klimaschutz. Heiße Sommer, Stürme und sehr kalte Winter werden zwar mit der Frage nach Schäden beklagt, aber offenbar nicht zwingend im Zusammenhang mit einer langanhaltenden Veränderung der Erdatmosphäre gesehen.



Mit welchen klimatischen Themen haben Sie sich schon einmal auseinandergesetzt?



Die Umfrage ergibt beim Grad der Beschäftigung mit dem Thema keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich der Größe des Unternehmens. Unabhängig von ihrer Betriebsgröße beschäftigen sich alle Unternehmen mehr mit Fragen zum Klimaschutz. In Unternehmen mit über 50 Beschäftigten liegt dieser Anteil mit rund 10 Prozent allerdings etwas höher.

Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten setzen sich gleichermaßen mit Fragen des Klimawandels und der Klimaanpassung auseinander. Als Erklärungsansatz kann hier dienen, dass größere Unternehmen in der Regel mehr personelle Ressourcen und damit Know-how im Nachhaltigkeitsmanagement vorhalten und damit einen ganzheitlichen Überblick über die Thematik Klimaschutz und Klimaanpassung erhalten. In den übrigen Unternehmen ist das Bewusstsein für den Klimawandel immer höher als für den Themenkomplex Klimaanpassung.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG !

Informationspolitik schärfen:

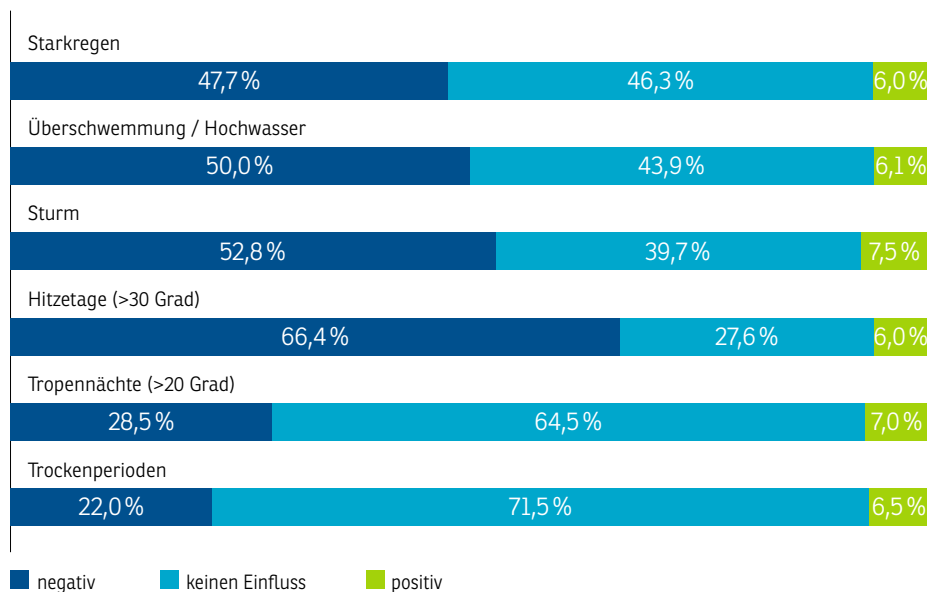
Politik und Verwaltung könnten gemeinsam mit Stakeholdern ein zeitgemäßes Kommunikations- und Vertriebskonzept für Klimawandel und Klimaanpassung entwickeln und umsetzen. Die komplexen wissenschaftlichen Zusammenhänge sollten dafür aber in verständliche und zielgruppenspezifische Informationen für Unternehmen übersetzt werden.



2 Ein gesunder Mitarbeiter ist das wichtigste Kapital im Unternehmen.

Die Umfrage zeigt, dass Wetterextreme entweder keine oder negative Auswirkungen auf die eigene Geschäftstätigkeit haben. Positive Effekte sind eher selten. Nur in wenigen Fällen kann das Geschäft erweitert werden. Beispiele dafür können sein: ein Mehrverkauf von Kettensägen, wenn es stürmt, mehr Eisfreihalteanlagen, wenn es frostet, mehr Heizöl, wenn es friert, aber auch mehr Versicherungsabschlüsse oder mehr notwendige Laboruntersuchungen des Trinkwassers. An Hitzetagen wird zudem mehr Klimatechnik nachgefragt, in Tropennächten steigt der Umsatz in der Gastronomie. Lieferengpässe durch Hoch- bzw. Niedrigwasser auf den Flüssen kann zu erhöhten Margen des eigenen Produktes/ Rohstoffes führen. Ein dauerhafter Effekt sind sicherlich steigende Beratungsleistungen nach energieeffizienten Maßnahmen.

Gibt es Wetterextreme, welche die Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens positiv und/ oder negativ beeinflussen können?



rund 66%
 der Unternehmen werden
 von Hitzetagen negativ
 beeinflusst



Unternehmen sehen unabhängig von ihrer Betriebsgröße in extremen Hitzetagen die größte Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit. Zu diesem Thema erfolgten auch die meisten Hinweise und Anmerkungen durch Unternehmen. Insbesondere spielen die körperlichen und psychischen Belastungen für die Mitarbeiter eine Rolle, die sich in Unwohlsein, Gereiztheit, einem ausgelaugten Gefühl, aber auch in einem Leistungsabfall bis hin zu mehr Krankmeldungen widerspiegeln. Die Umfrage spiegelt damit wider, wie enorm wichtig die Gesundheit der Mitarbeiter zur Sicherung des betrieblichen Ablaufs ist. Stürme, Starkregen und Überschwemmungen behindern nach Aussage der Unternehmen vor allem den wirtschaftlichen Verkehr.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG !**▪ Gesundheit der Mitarbeiter und betriebliche Mobilität fördern:**

Da Hitze und Starkregen die Unternehmen am meisten negativ beeinflussen, könnte hier die Förderung flankierender Maßnahmen hilfreich sein. Dafür könnten eventuell Synergien zu bereits vorhandenen Förderprogrammen genutzt und um diese Aspekte erweitert werden:

- ein niederschwelliges Unternehmensangebot zur Förderung bioklimatischer gesundheitsfördernder Maßnahmen am Arbeitsplatz entwickeln,
- Maßnahmen zur betrieblichen Mobilität inklusive einer Beratungsleistung fördern.

▪ Best Practices publik machen:

Unternehmen schätzen es, wenn gute Beispiele Schule machen. Insbesondere könnten dafür Beispiele der stark betroffenen Bereiche Gesundheit und Mobilität mit einer Kampagne öffentlich bekannt gemacht werden. Um Synergien nutzen zu können, könnten sich Kooperationen beispielsweise mit Krankenkassen anbieten.

3 Unternehmen können von Wetterextremen sehr stark betroffen sein.

Die Auswertung der Schadensumfänge ergibt ein sehr differenziertes Bild. Die Unternehmen geben an, Schäden zwischen 1.000 Euro und mehreren Millionen Euro durch Wetterextreme erlitten zu haben.

Im Zusammenhang mit extremer Hitze werden die zu heißen Büros und Produktionsräume beklagt. Häufig gibt es keine Klimaanlage. Arbeitsstimmung und Produktivität sinken oder die Unternehmen stellen im Gegenzug steigende Kosten für die zusätzliche Inbetriebnahme von Kühlungsanlagen für Mitarbeiter, Anlagen oder auch von Produkten

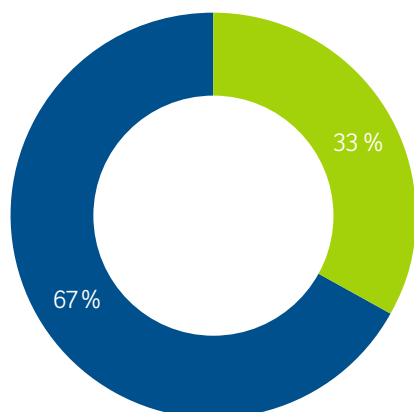


fest. Zudem können Busse und Lkw oft nicht richtig fahren, entsteht eine höhere Brandlast durch trockenes Material oder sind technische Geräte deutlich störanfälliger. Starkregen, Stürme und Überschwemmungen erschweren häufig die Anreise von Mitarbeitern, Veranstaltungsteilnehmern oder Kunden. Hinzu kommen Transport- und Logistikprobleme bei Zulieferern sowie beim Erreichen des eigenen Kunden.

Insgesamt wird das Arbeiten im Freien deutlich erschwert. Es müssen Umsatzeinbußen bei schwankenden Wetterereignissen, Produktionsausfälle oder Mehrkosten durch Instandsetzungsmaßnahmen in Kauf genommen werden. Im Open-Air-Veranstaltungsbereich bleiben beispielsweise die Besucher aus oder konsumieren weniger. Es kann auch zu Totalausfällen kommen. Unternehmer der Baubranche berichten von einem steigenden Unfallrisiko. Andere Unternehmen berichten davon, dass Hoch- und Niedrigwasser auf den Flüssen in der Schifffahrt zusätzliche Liegetage – und damit zusätzliche Kosten – verursachen. Ausbleibende Winter führen beispielsweise auf Weihnachtsmärkten oder bei Winterdiensten zu einem herben Einbruch der Geschäftstätigkeit.

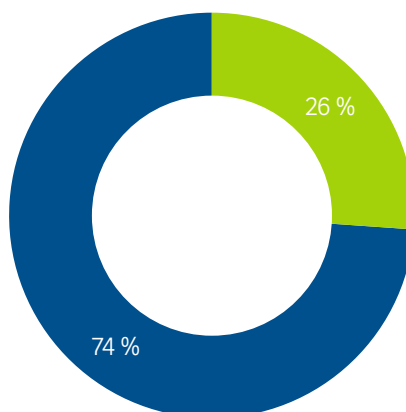
Die nachfolgenden Grafiken zeigen, dass durch Wetterextreme verursachte Schäden nicht immer versichert sind. Rund ein Drittel der befragten Unternehmen hat schon einmal einen finanziellen Schaden erlitten. 26 Prozent sind dagegen versichert. Eine weitere Auswertung ergab, dass nur 30 Prozent der betroffenen Unternehmen ihre Versicherung überhaupt in Anspruch nehmen. Mehr als die Hälfte (59 Prozent) hat ihre Versicherung nicht beansprucht. Etwa 11 Prozent der Unternehmen wissen nicht, ob der Schaden zum Versicherungsfall wurde.

Hat Ihr Unternehmen aufgrund von Extremwetterereignissen schon einmal einen finanziellen Schaden erlitten?



■ Ja ■ Nein

Ist Ihr Unternehmen speziell gegen Extremwetterereignisse versichert?



■ Ja ■ Nein



Im Zusammenhang mit Versicherungen werden vor allem Schäden durch Starkregen, Überschwemmungen und Stürme beklagt. Überflutete Büros, Produktionsstätten, Keller und Lagerräume sowie damit verbundene Produktionsausfälle oder vernichtete Waren werden in diesem Kontext häufig genannt. Aber auch Beschädigungen der Immobilie oder unzustellbare Lieferungen verursachten unkalkulierbare Schäden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG !

▪ **Betroffenheit von Unternehmen vertiefend untersuchen:**

Die Branchen sind unterschiedlich stark von Wetterextremen betroffen. Zudem besteht nicht in jedem Fall die Möglichkeit, Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Eine vertiefende Untersuchung zur Vulnerabilität einzelner Branchen würde eine gezielte Informations- und Unterstützungspolitik ermöglichen.

▪ **Beratungsleistungen fördern:**

Politik und Verwaltung könnten Beratungsleistungen für die Einführung eines Klimarisikomanagements in Unternehmen oder in besonders stark betroffenen Branchen fördern.

▪ **Branchenspezifische Kommunikation vorantreiben:**

Mehrfach beklagen Unternehmen den Ausfall von Open-Air-Veranstaltungen bei Wetterextremen. Gemeinsam mit Multiplikatoren der Branchen könnten Präventivmaßnahmen sowie die Möglichkeit von Ausfallversicherungen in diesem Bereich besser bekannt gemacht werden.

4 Unternehmen können bei richtigen Rahmenbedingungen weitere Potenziale ausschöpfen.

Die Frage an die Unternehmen, welche Klimaanpassungsmaßnahmen schon umgesetzt wurden, zeigt einen eindeutigen Trend. Die meisten Unternehmen kümmern sich beispielsweise mit flexibler Arbeitszeit, Sonnenschutz, Bepflanzungen, Trinkwasserspendern oder regionaler Küche um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Zudem erarbeiten Unternehmen neue Transportwege, flexible Lieferkonzepte bzw. bauen Vorsorge- und Reparaturmaßnahmen für ihre Fahrzeuge aus. Unternehmen engagieren sich auch gesamtgesellschaftlich durch Aufforstungsprojekte im Regenwald oder durch die Erhaltung von Mooren. Zudem werden Maßnahmen wie die Umstellung auf Elektrofahrzeuge, Ökostrom, der Einsatz recyclebarer Materialien, der Ausgleich von CO₂-Emissionen oder die Einrichtung eines Mikro-Hubs genannt. Auffällig ist, dass das Regenwassermanagement sowie Grünräume in diesem Zusammenhang eine sehr untergeordnete und Maßnahmen am Gebäude und auf der Gewerbefläche insgesamt eine eher geringe Rolle spielen.

29 %

der Unternehmen investieren in den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter

nur 2 %

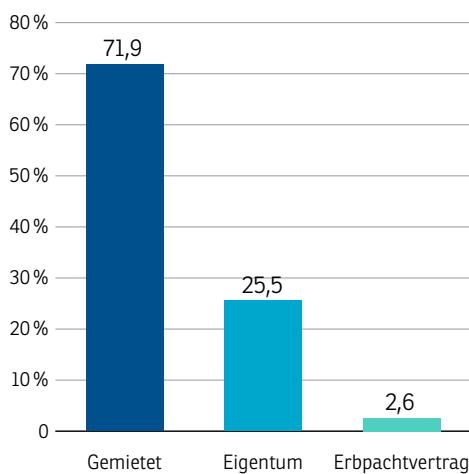
investieren in ein Regenwassermanagement



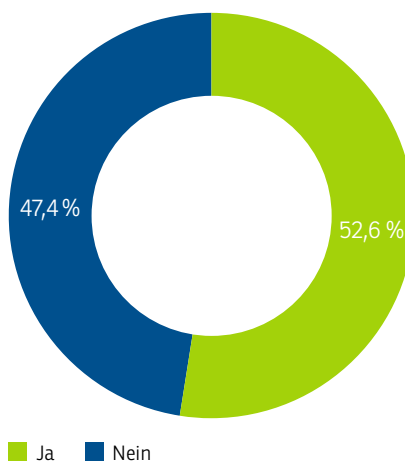
Die folgende Grafik zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen ihre Geschäftsräume gemietet hat. In allen Betriebsgrößen gibt es zudem Unternehmen mit Eigentum oder Erbpacht. Bei den Unternehmen über 50 Beschäftigten ist der Eigentumsanteil nahezu 50 Prozent bzw. sogar leicht darüber. In den kleineren Betrieben liegt der Eigentumsanteil zwischen rund 7 Prozent und 16 Prozent.

Die Auswertung der Umfrage ergab, dass die Eigentumsverhältnisse nicht dafür relevant sind, ob die befragten Unternehmen bereits Klimaanpassungsmaßnahmen durchgeführt haben. Der Anteil liegt in beiden Fällen (Miete bzw. Eigentum/Erbpacht) bei etwas mehr als der Hälfte. Ein Grund dafür liegt sicherlich darin, dass nur wenige Unternehmen Anpassungs(bau)maßnahmen am Gebäude selbst bspw. durch Dachbegrünung oder Sturmertüchtigung oder auf der Gewerbefläche bspw. zur Regulierung des Regenwassers vorgenommen haben.

Sind Ihre Betriebs-/Geschäfts-räumlichkeiten Eigentum oder gemietet?



Haben Sie in Ihrem Unternehmen schon Klimaanpassungsmaßnahmen durchgeführt?

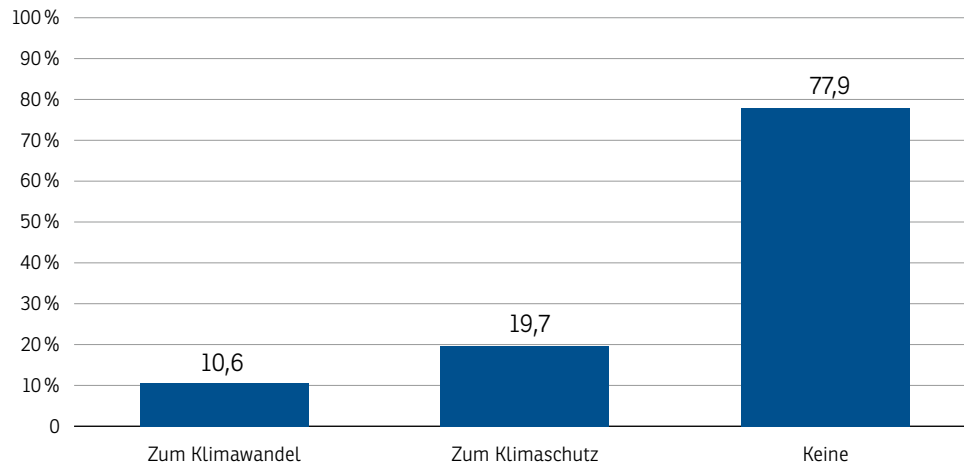


Mit rund 78 Prozent besonders hoch, ist die Unkenntnis der Unternehmen zu konkreten Förderprogrammen für Klimaanpassungsmaßnahmen aber auch im Klimaschutz. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass hier ein großer Handlungsbedarf besteht, mit dem gleichzeitig hohe Potenziale ausgeschöpft werden könnten.



Welche themenspezifische Förderprogramme für Unternehmen kennen Sie?

Mehrfachnennung möglich



HANDLUNGSEMPFEHLUNG !

▪ Klimaangepasste Bauweise für Unternehmen fördern:

Klimaangepasste Maßnahmen, die beim Neubau über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen, könnten für Unternehmen bzw. in Gewerbegebieten in den Handlungsfeldern Gebäude, Freiraum und Infrastruktur im gesamten Stadtraum gefördert werden. Gleiches sollte auch für nachträglich verstärkende Maßnahmen bei Bestandsbauten gelten. Ein Förderschwerpunkt könnte in der Rückhaltung von Wasser im Gewerbegebiet liegen.

▪ Förderprogramme überprüfen:

Da die befragten Unternehmen die Förderprogramme überwiegend nicht kennen, liegt die Vermutung nahe, dass sie auch nicht beansprucht werden. Eine Evaluation dazu könnte Aufschluss darüber geben und eine Nachjustierung ermöglichen. Es sollte geklärt werden, ob Förderinhalte, -summen, -anträge anzupassen sind oder es letztlich an einer unzureichenden Kommunikationspolitik liegt.

▪ Eine Anlaufstelle für Förderungen etablieren:

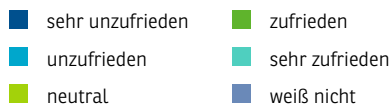
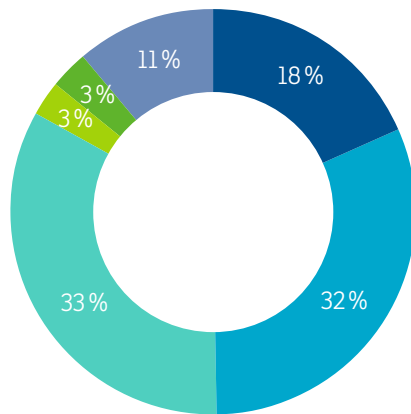
Die Unternehmen haben häufig keine Kapazitäten für eine aufwendige Recherche und Antragstellung von Förderprogrammen. Die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle Klima, die die Unternehmen berät und auch bei den Anträgen unterstützt, könnte zudem besser eine zielgerichtete Informationspolitik umsetzen.



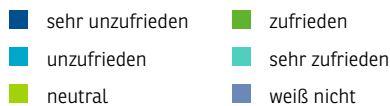
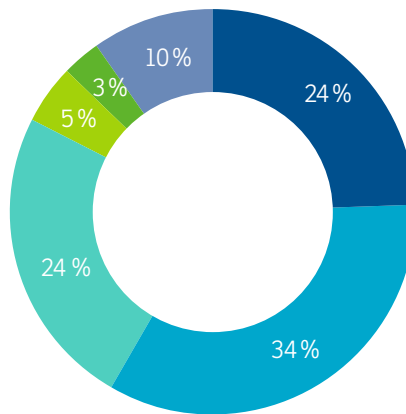
5 Unternehmen wünschen sich mehr Stringenz in der Klimaanpassungspolitik.

Die befragten Unternehmen sehen einen Nachholbedarf in der Berliner Klimapolitik. Die folgenden Grafiken zeigen, dass nur ein kleiner Prozentanteil der Unternehmen mit der Politik zufrieden bzw. sehr zufrieden ist. Auffällig ist, dass 24 Prozent bzw. 33 Prozent dazu eine neutrale Meinung haben.

Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen regionalen Klimaanpassungspolitik?



Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen regionalen Klimaschutzpolitik?



Auf die Frage, was die Politik besser machen kann, schwanken die Antworten der Unternehmen zwischen Klimaanpassung und Klimaschutz. Allerdings sind sich die Unternehmen in der großen Hebelwirkung zum Ausbau des Umweltverbundes einig. Sie fordern eine zügige und konsequente Erweiterung des ÖPNV-Angebots sowie auch Radverkehrsanlagen, die ein sicheres Neben- und Miteinander mit dem Lieferverkehr erlauben. Sowohl auf Bezirks- als auch auf Senatsebene läuft die Umsetzung viel zu langsam, was möglicherweise auch auf fehlendes Fachpersonal in den Verwaltungen zurückzuführen ist. Wesentlich für die Unternehmen ist, dass der Wirtschaftsverkehr dabei ausreichend berücksichtigt wird. So fordern die Unternehmen, ohne ökonomisch tragbare Alternativlösungen keine Fahrverbote für Dieselfahrzeuge anzuordnen, sondern vielmehr den Verkehr umweltsensitiv digital umzustellen. Aber auch in einer besseren Baustellenkoordination, in der Stärkung von Hafenstandorten, in der energetischen Sanierung landeseigener Immobilien, in der Notwendigkeit von Grünräumen und Bäumen, in Versickerungsflächen sowie in Maßnahmen zur Sicherung der Infrastruktur (Stichwort: Überflutung) sehen sie Handlungspotenzial.



HANDLUNGSEMPFEHLUNG !

▪ Stadtentwicklungsplan Klima weiterentwickeln:

Unternehmen brauchen Planungssicherheit. Der Stadtentwicklungsplan Klima sollte unter Beteiligung von Stakeholdern – darunter auch Wirtschaftsvertreter – als Klimaanpassungs-Fahrplan für besonders stark belastete Räume bzw. Flächen unabhängig von der Corona-Krise zügig weiterentwickelt werden. Nur mit einer integrierten raumbezogenen Planung kann sich Berlin zukunfts- und krisensicher aufstellen.

▪ Fachübergreifende Arbeitsgruppe in der Berliner Verwaltung forcieren:

Berlin wächst sehr schnell. Viele Projekte des Stadtumbaus zum Leben, Wohnen, Arbeiten laufen zu langsam und sind bisher nicht klimaabgestimmt. Eine koordinierende Arbeitsgruppe der verschiedenen Fachabteilungen zur Regenwasserbewirtschaftung, zum Stadtgrün, zum Verkehr sowie zur Stadtentwicklung könnte beispielsweise eine überflutungsvorsorgende Verkehrsinfrastruktur oder Lösungsansätze von Zielkonflikten besser planen und sicherstellen. Das gilt auch für die Erstellung des Berliner Haushaltsplanes.

▪ Smart-City-Sensorik für mehr Naturschutz entwickeln:

Risiken vermeiden und Kooperationen fördern: Im Berliner Umweltatlas werden Belastungsschwerpunkte für Umwelt-, Verkehrs-, und Lärmbereiche dargestellt. Würden diese und weitere vorhandene Daten der Bezirke oder Naturschutzverbände mit offenen Daten beispielsweise des Wetterdienstes gekoppelt, könnten daraus Alarmsysteme und Maßnahmen bei Starkregen entwickelt werden. Zudem sollten öffentliche Daten stärker genutzt werden, um mehr ehrenamtliches Engagement zu fördern und Unternehmen dabei einbinden, eine klimaresiliente Stadt zu schaffen. Ein gutes Beispiel dafür bietet die Nutzung solcher Daten im Grünflächeninformationssystem für das Projekt „Gieß den Kiez“ des CityLab Berlin.



IMPRESSUM

Herausgeber

IHK Berlin
Stadtentwicklung & Internationale Märkte
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin.de

Titelbild

© Herzstaub – iStockphoto.com

Stand

Juli 2020

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85 | 10623 Berlin | Telefon: +49 30 31510 - 0 | www.ihk-berlin.de